

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 3 (1899)  
**Heft:** [27]: Beilage

**Artikel:** Saisonbilder aus der Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576278>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

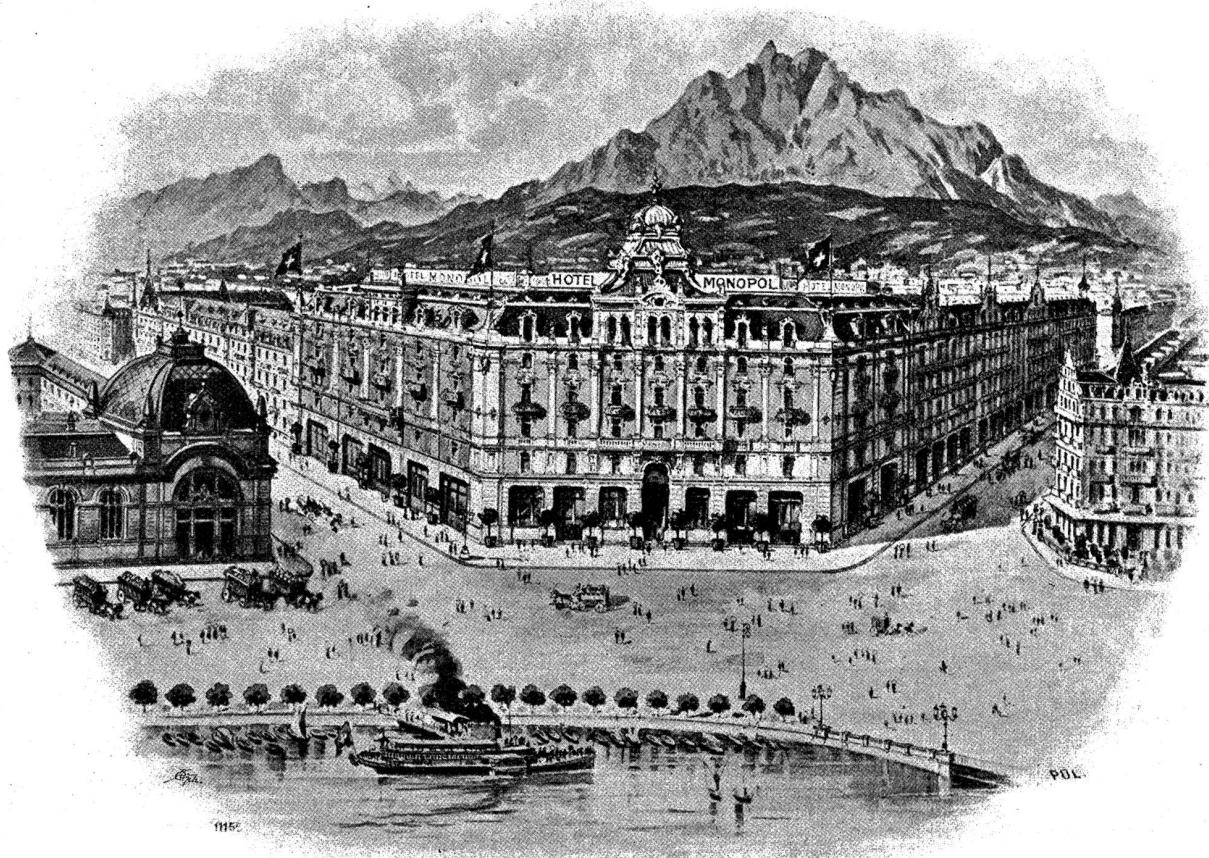
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

 **Saisonbilder aus der Schweiz.**   
**Das Hotel Monopol in Luzern.**



Das Hotel Monopol in Luzern.

Wer aus dem neuen Luzerner Bahnhof ins Freie tritt, dem fällt gerade gegenüber dem Personenausgang ein Gebäude durch sein großstädtisches Gepräge auf. Gleich dem packenden Titel eines Buches erweckt die wirkungsvolle Barock-Fassade sofort das Interesse und läßt über Zweck und Bestimmung des Baues keinen Zweifel aufkommen.

Es ist das neue Monopol-Hotel, welches am 29. Juni dieses Jahres dem Verkehr übergeben wurde.

Durch seine ausgezeichnete Lage inmitten aller Verkehrs-Institute ist das Etablissement, ähnlich wie sein Namensvetter, das Monopol-Hotel oder das Savoy-Hotel beim Bahnhof Friedrichstraße in Berlin, dazu ausgersehen, für den Platz Luzern ein modernes Eisenbahnhotel ohne Einreihung in eine der üblichen Rangklassen darzustellen. Nach Einrichtung und Ausstattung ein großes Bassenhotel, sind durch die bauliche Anlage alle jene störenden Unannehmlichkeiten vermieden, welche man in ältern Bahnhof-Hotels größerer Städte zufolge des nahen Eisenbahngetriebes und des ununterbrochenen Wechsels der Gäste durchzufinden Gelegenheit hat.

Auf Trottoir-Niveau, ohne irgend welche Stufe, öffnet sich das weite, hohe, reich dekorierte Entrée, von welchem aus Eingänge rechts nach den Büraug und den Portierlogen, links nach dem Restaurant, geradezu nach dem großen Vestibül führen und eine Haupttreppre, sowie der Personenlift den Verkehr mit den Etagen vermitteln. Das in englisch-modernem Geschmack gehaltene Treppenhaus mit den bis zum Dachboden durchgeführten hellgrauen Saltrio-Marmorstufen, den mächtigen Lichtfenstern, den geräumigen Podesten, den dunkeln Lincrusta-Lamberien und dem hellroten Wandbelag wirkt ungemein fröhlich und lustig.

Die Raumdisposition in den Etagen ist zufolge des trefflichen Baugrundrisses eine sehr übersichtliche. Da die beidseitigen Wände der breiten Korridore doppelt mit schaltstötenden Zwischenräumen konstruiert und sämtliche Zimmer mit doppelten Thüren versehen sind, so ist, wie angestellte Proben ergaben, den Gästen absolute Ruhe geichert. Für eine ausgiebige Lüftung erscheint wichtig, daß die Zimmer der ersten Etage nach der Straßenfront Thüren mit Ballustradenaustritt und die der zweiten Etage sämtlich Balkone haben. Reiche Plafonds, helle Tapeten, geschmackvolle Draperien und elegante Nussbaum-Möbellemente im Stil Louis XV., sowie jeweils zwei bis fünf, nach Belieben umzuschaltende Glühlampen an Stelle des traditionellen Kerzenleuchters geben dem Zimmer einen wohnlichen und behaglichen Charakter.

Auf jeder Etage befinden sich vier Waterklosets, nach einem speziell für das Monopol-Hotel hergestellten Modell, ein großer Baderaum mit Porzellankannen, eigene Serviceräume für Portier, Kellner und Zimmermädchen, mit Kalt- und Warmwasserzuleitung, Speisenaufzug, Tellerwärmer und Telephon-Verbindung mit den Etagen unter sich und dem Souterrain, zu welch letzterem eine Diensttreppe mit geräuschlosen Xylosith-Stufen hinabführt. Um die sehr große und helle, mit den modernsten Einrichtungen versehene Küche liegt ein ganzes Quartier von Hülfträumen: Vorratsmagazine, Eßäale für das Personal, Gemüserüsterei, Cässerolier- und Geschirrwaschküche, Kaltlufträume nach System Linde, auf jede beliebige Temperatur einzustellen, für Fleisch, Geflügel und Fisch, für Butter und Milch; Bierkeller mit einer Aufnahmefähigkeit von zwei Waggons oder 70 Hektolitern. Tagesweinkeller für das Restaurant, wo alle

offenen Weine direkt vom Fasse abgezogen, nicht wie meist üblich, im Office in Krügen aufbewahrt werden. Fassweinkeller für 400 Hektoliter; Flaschenweinkeller für 30,000 Flaschen. Wäscherei mit automatischen Dampfwaschfesseln, Dampfmaschine mit 2,5 m langem Wärmzylinder und Ausschwingmaschine, beides mit elektrischem Antrieb, Dampftrockenanlage neben den gedeckten und offenen Hängeböden im Dachgeschoss. Telefon und sieben Personen-, Gepäck-, Wäsche-, Speisen-, Wein- und Bier-Aufzüge bringen diese Dienststiehlungen, in welchen sechs Elektromotoren arbeiten, in raschste Verbindung mit den das ganze Parterre des Gebäudes okkupierenden Verkehrsräumen.

Dieselben gruppieren sich übersichtlich um das große Vestibül oder Hall, einem in Malachittönen gehaltenen Octogon mit leuchtenden Oberlicht-Glasmalereien und originellen Beleuchtungskörpern in echt Bronze. Ein kleineres Vestibül mit anschließender Garderobe führt zur zweiten Haupttreppe und zum großen Speisesaal. Die prächtige, über 7 Meter hoch liegende Decke, die geschmackvollen Pilasterstellungen, die mächtigen Fenster mit herrlichen Acryglasverzierungen, die kost-

aren Kristallkronleuchter, die meisterhaft gearbeiteten Buffets, die Stühle aus grüngesiebter slavonischer Rüster, mit rotem Leder bezogen, alles wirkt ungemein apart und vornehm. Reizend ist der Damenalon dekoriert: Grüne Seidentapete, rote Tapestry-Teppiche, die niedlichen englischen Möbel aus afrikani- schem Kuhbaum mit Goldlifsern und meergrünem Seidenbezug. Das ganze östliche Parterre nimmt der enorme, in Grün und Mahagoni gehaltene Raum ein, in welchem, durch eine Abschlußwand gesondert, das Hotel-Restaurant und die Bierhalle sich befinden, zusammen 250 Gäste fassend. Wunder- hüblich sind hier die Beleuchtungskörper an den Stucklustre- Säulen; das Riesenbuffet aus Mahagoni ist eine meisterhafte Arbeit. An das Restaurant schließt sich noch ein kleinerer Ge- sellschaftssaal an.

Für gehörige Lüftung dieser Räume ist durch die ver- senkbaren Montern und durch elektrisch betriebene Ventilatoren gesorgt. Warmwasser- und Dampfheizungen bedienen das ganze Etablissement, in welchem sich auch ein Coiffeur, ein Zigarren-, eine Reiseartikel-Geschäft und eine Buchhandlung befinden.

## ■ Gastronomisches. ■

### Irish Stew.

Seit der Bereitung 3 Stunden.

Man schneidet  $\frac{3}{4}$  Kilogramm mageres Hammelfleisch in große Würfel,  $\frac{1}{2}$  Teller rohe Kartoffeln in dicke Scheiben, 4 Zwiebeln in Würfel und einen Kopf Savoyerkohl oder Weißkohl in Achtel. Die Kartoffeln nebst Kohl brüht man und thut sie schlichtweise mit den Fleischstücken in eine ausgestrichene Form, bestreut jede Schicht mit den Zwiebelwürfeln, sowie Salz und Pfeffer, bereitet aus 5 Gramm Liebigs Fleisch- Extract und  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser eine Bouillon, gießt sie darüber und kocht das Irish Stew im Wasserbad 3 Stunden. Man stürzt es auf eine tiefe Schüssel.

### Rinder-Klops mit Sardellenfauce.

Ein Stück derbes Ochsenfleisch aus dem dicken Teile des Schenkels wird fein gehackt und mit ebensoviel geschabtem oder gehacktem Speck, einigen eingeweichten, vorher abgeriebenen Milchbrötchen, dem nötigen Salz, etwas Pfeffer und einigen Eiern vermischt. Nun streicht man die Masse durch ein großes Sieb, röhrt etwas gehackte Petersilie oder feinen Schnittlauch darunter, formt davon eigroße, runde Klöße, drückt sie etwas breit und schmort sie in Butter auf beiden Seiten gar, über- gießt sie dann mit einer fein bereiteten, hellen Sardellenfauce und veredelt diese beim Anrichten mit etwas Maggi.

Th. H.

**WOLFF & ASCHBACHER**  
MÖBEL-FABRIK  
ZÜRICH

Übernahme innerer Ausbauten  
für ganze Villen, Plafonds, Täfelungen,  
Wohnungs- & Hotel-Einrichtungen.

60 MUSTERZIMMER

18 EHREN-DIPLOME GOLD. MEDAILLEN

Größtes Kunstgewerbli. Etablissement.  
Spezielle Ateliers für Tapizierarbeiten, Decorationen.  
Grosses Möbelstoff- & Teppichlager.